

# Die große Unbekannte

Ellen Richter und das populäre Kino in Deutschland 1913 - 1933

Internationaler Workshop im Deutschen Historischen Museum in Berlin, 4. - 6. Juli 2019

Eine Veranstaltung der Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf*

in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino

## Die Fürstin Woronzoff

(Deutschland 1920, Regie: Adolf Gärtner)

**Belvárosi Mozi**  
TELEFON:  
Igazgatóság 2-58. — Pénztár . 5-82.

---

Hétfőn, kedden, május 9., 10-én  
CSAK 2 NAPIG!

**WORONZOFF  
HERCEGNŐ.**

Orosz főuri dráma 6 felv.-ban, a  
cárizmus idejéből. Főszereplők:  
Ellen Richter és Somlay Artur,  
a Magyar Nemzeti Színház tagja.

Azonkívül

**Az aranyos  
gazember.**

Kitűnő amerikai vígjáték 5 felv.

---

RENDES HELYÁRAK.  
Előadások: 5, 7 és 9 órakor.

---

Jön!                      Jön!

**Tul. a Nagykirivánon**

Ungarische Kinoanzeige aus *Szeged*, 10.5.1921

## Die Fürstin Woronzoff

Deutschland 1920 / Regie: Adolf Gärtner / Buch: Willi Wolff / Kamera: Arpad Viragh / Bauten: Hans Dreier / Darsteller: Ellen Richter (Olga Petrowna, Fürstin Woronzoff), Rudolf Forster (Sassulitsch, Polizeiagent), Arthur Somlay (Dr. Nemirowski, Advokat), Hugo Flink (Dimitrij), Alexander Ekert, Emil Rameau (Baron Solowjew), Toni Tetzlaff (Gräfin Gortschakow), Henny Steinmann (Gräfin Derekeu), Lotte Dewis (Sonja) / Produktion: Ellen Richter-Film GmbH, Berlin / Verleih: Universum-Film AG (Ufa), Berlin / Produzent: Willi Wolff, Ellen Richter / Drehzeit: Juni 1920 / Länge: 6 Akte, 2044 m (2050 m vor Zensur) / Format: 35mm, s/w, 1:1.33, stumm / Zensur: 10.09.1920, B.00400, Jv. / Uraufführung: 7.10.1920, Hamburg (Reform-Kino); Berlin (Richard-Oswald-Lichtspiele)

Kopie: Bundesarchiv (Berlin), SD-Videofile von 35mm-Safety, Farbe (viragiert), deutsche Zwischentitel, 79 Minuten

### „Fürstin Woronzoff“. Uraufführung im Reform-Kino (Von unserem Korrespondenten)

Hamburg, 6. Oktober. Dr. Willi Wolf ist ehrlich. Er nennt sein Manuskript eine „freie Bearbeitung eines älteren Stoffes“. Darum bleibt ihm als Verfasser der Unoriginalität erspart. Der Stoff ist wirklich alt; und ebenso oft, wie er die Literatur durchwandert hat, wird er in allen möglichen Abwandlungen das Gebiet des Films durchziehen, das Motiv von der Rache, die an Liebe zerschellt, in diesem Falle die Geschichte einer Frau, die den Tod des Geliebten rächen will, um dabei, von Liebe zu ihrem Opfer überwältigt, selbst Opfer der Intrige zu werden. Wie der Titel schon zeigt, handelt es sich um eine Russin und damit um all die Konfliktmöglichkeiten im Reiche des zaristischen Russlands. Das Ergebnis ist ein annehmbarer, manchmal recht spannender Publikumsfilm, der allerdings etwas an Titelübermut krankt.

Die Regie Adolf Gärtners geht ziemlich sorglos auf ihr Ziel los und übersieht Kleinigkeiten, die manchmal nicht übersehen werden durften. Wenn dem Chef der russischen Geheimpolizei ein eingewickelter Gegenstand auf den Schreibtisch fällt, wird er ganz gewiß nicht so flott danach greifen, wie es hier geschieht. Er muß eine gewisse Angst beim Öffnen haben. Kann es sich doch um ein raffiniertes Mordwerkzeug handeln! Außerdem ist nicht ganz klar, wie die Fürstin und ihr Begleiter die gefälschten Pässe erhalten.

Unter den Darstellern ragt ein Künstler hervor, den wir hoffentlich bald mehr zu sehen

Margot Meyer. In: *Film-Kurier*, Nr. 226, 8.10.1920

### Fürstin Woronzoff

Der Titel deutet auf eine große Linie hin, er bleibt aber leider beim Episodischen. Willi Wolff, der die „Fürstin Woronzoff“ für Ellen Richter geschrieben hat – man sah den Film zum ersten Male gelegentlich einer Sondervorstellung im Marmorhaus – ist in Äußerlichkeiten stecken

bekommen und zwar hoffentlich in derselben einfachen und daher oft geradezu packenden Natürlichkeit, Arthur Somlay. Sein Doktor Nemirowski hatte erschütternde Momente. Ellen Richter dagegen enttäuschte mich, wie sie mich noch nie enttäuscht hat. Ob es an der Regie liegt oder daran daß sie – nicht da war – Frau Richter tat zuviel des Guten. Die aufgerissenen Augen, der stets geöffnete Mund, das erregte Atmen und die ständige Bewegung nach der Stirn wiederholten sich erschreckend oft. Das alles hat eine Ellen Richter mit den ihr von der Natur verliehenen Gaben und ihrem sonst unfehlbaren künstlerischen Geschmack nicht nötig. Wie wundervoll dagegen ihre Rolle im „Aberglauben“! Hier wurde das Mienenspiel zeitweilig zur Grimasse, zur Verzerrung. Es wäre schade, wenn kein Weg davon zurückführte. Rudolf Forster als Geheimagent mit dem niedlichen Bärtchen, Alexander Eckert, Emil Rameau, Hugo Flink, Toni Tetzlaff, Frau Steinmann und Lotte Dewis vervollständigten das Ensemble. Arpad Viragh brachte zuweilen eine ganz eigene, dämmerungsweiche Note in die Bilder, hüllte aber auf der Rennbahn das Gesicht Ellen Richters in tiefstes Dunkel. Ausgezeichnet wirkte einmal das Bild eines fahrenden Eisenbahnzuges.

Voran ging der Heidemann-Film „Bade-Bubi“ von Rosa Porten. Da kann man nur sagen – aber Herr Heidemann! Aber Frau Porten! Mußte das sein?

geblieben, und aus einem großangelegten Drama wird eine kleine Liebesaffäre. Die Fürstin Woronzoff ist keine Heldin von außergewöhnlichem Format, sondern nur ein kleines Frauchen, das an einer unglücklichen Liebe zugrunde geht. Aus einer Rächerin wird eine verliebte Mondäne, und so

wird der Zuschauer enttäuscht. Ellen Richter allerdings ist wieder die schöne Frau, und sie zeigt auch die geschickte Routine. Nicht gutzuheißen ist es, wenn sie um des Schönheitseffektes willen die Logik beiseite schiebt. Wenn sie sich mit ihrem Opfer unterhält, hat sie ein Mienenspiel, daß sicher zum Verdacht anregen muß; aber weil sie

weiß, daß ihre sprechenden Augen gefallen, ihre mimische Ausdrucksfähigkeit sehr stark ist, vergißt sie, den szenischen Notwendigkeiten gerecht zu werden. Trotzdem wird die „Fürstin Woronzoff“ in der Reihe der Frauengestalten, die Ellen Richter für den Film geschaffen hat, mit an erster Stelle stehen.

Anon. In: *Der Tag*, 11.11.1920. Hier zitiert nach dem Pressespiegel in *Film und Presse*, Nr. 19, 27.11.1920

## Musik

Peer Kleinschmidt, geboren 1982 in Braunschweig, studierte Klavier, Improvisation und Komposition in Leipzig, Oslo und an der Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf* in Potsdam. Er arbeitet als Musiker und Komponist für Filmmusik und konzertante Musik. Mitglied der Band „Chapeau Claque“. Im Filmmuseum Potsdam begleitet er Stummfilme an der Welte-Kinoorgel. [www.peer-kleinschmidt.de](http://www.peer-kleinschmidt.de)

Konzeption und Organisation des Workshops: Oliver Hanley, Philipp Stiasny

Mitarbeit: Florian Höhensteiger

Redaktion des Informationsblatts: Florian Höhensteiger, Oliver Hanley, Philipp Stiasny

Filmografische Angaben: CineGraph. Hamburgisches Zentrum für Filmforschung e.V.

Wir danken unseren Kooperationspartnern, Förderern, Unterstützern und Leihgebern: Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf*, Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum (Berlin), Filmmuseum Potsdam, Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften (Potsdam), Bundesarchiv (Berlin), Svenska Filminstitutet (Stockholm), Eye Filmmuseum (Amsterdam), Friedrich Wilhelm Murnau-Stiftung (Wiesbaden), CineGraph. Hamburgisches Zentrum für Filmforschung e.V.

